

Band Fünf

--Sommer--

-Canterlot-

Kapitel 25: Canterlot

"Vor mir erhebt sich der Berg Canterlots. Meine Reise hierher hat länger gedauert, als ich gedacht hatte. Doch ich getraute mich nicht, alleine zu reisen: Ich musste immer Ponys um mich haben, musste Stimmen hören. Und so reiste ich zumeist mit Händlern oder auch mit wandernden Spielponys und Barden. Von Ort zu Ort, vom Rande Equestrias bis zu dessen Mittelpunkt.

Mein Bein, es trägt mich noch immer nicht wieder die Länge, die ich gewohnt war. Es und ich erschöpfen recht schnell, so dass ich häufig auf Wägen fuhr; etwas, was mir die anderen Ponys auch stets anboten, wegen meinen Augen. Zwei schreckliche Gefühle.

Ein wenig Hoffnung gibt es wohl, denke ich, habe ich das Gefühl, doch wieder etwas weiter und auch wieder etwas geschmeidiger gehen zu können, als noch in The Edge.

Canterlot, die magische Stadt Equestrias, deren Pracht unvergleichlich sein soll. Sie erwartet mich und sie musste lange warten, seit den Tagen, da ich Hauptpony Kobtus im Hause Ana Goodwills wünschte. Und mir graut es vor der Welt, in die ich dort eintrete.

Ich hoffe mit solcher Inbrunst, dass sich mir der Magen zusammen zieht und mir übel wird, dass Prinz Dazzler nicht dort sein wird.

Ich wünschte, ich hätte Zeit gehabt, zu den Bunten Wäldern zu reisen, doch so lange nun bin ich schon fort aus The Edge, dass ich mir keine weitere Verzögerung erlauben kann.

Canterlot. Ich kann die Gefühle, die mich in diesem Moment zu überkommen drohen, nicht in Worte fassen. Ich wünschte mir, ich könnte umdrehen, davon laufen und demütig wieder nach The Edge zurückkehren, ohne mich dieser Stadt stellen zu müssen. Und doch, noch hält mein Stolz, meine Ehre, meine Treue, auch wenn sie von allen Seiten angegriffen und bedroht wird.

Die Hufe, die sich vor so langer Zeit nach mir ausgestreckt haben: Ich kann ihnen nicht länger entkommen. Also will ich mich ihnen entgegen werfen. Hinein gehen, in diese Stadt, will ich und tun, wozu ich gekommen bin. Und werde ich in den Kerker geworfen für meine Verwünschung der Soldaten, so soll es Gerechtigkeit sein. Und kann ich Canterlot verlassen, so will ich zu den Bunten Wäldern gehen und Arzt Eradit, Mending Heart, Strong Shoulder, Honey Hoof und Wild Storm besuchen. Und vielleicht reise ich auch in den Schatten Canterlots, besuche Cindy Cake und wünsche ihr von der Stadt, wie ich es

ihr einst versprach, auch dann, wenn der Wunsch eine Lüge sein muss.

Es ist mir, als würde ich gehetzt. Ich finde keinen Schlaf. Mein Herz rast, mein Atem will sich nicht beruhigen. Alpträume habe ich: Von Geistern, von Windigos, die mich heulend Verfolgen und auch Ponys mir keinen Schutz mehr vor ihnen bieten können. Von Susurrus und dem Prinzen. Ich ringe um meinen Mut." - Miracle

Miracle ging langsam die einzige Straße nach Canterlot hinauf. Die kleine Händlerfamilie, die sie begleitet hatte, verblieb am Fuße des Berges, denn sie fanden es ertragreicher, ihre Waren den vorbeikommenden Reisenden anzubieten, als auf dem Markt Canterlots Handelsgebühren zahlen zu müssen.

Du hast dir dein Leben lang Mauern erbaut, gegen das, was Canterlot darstellt, gestand sie sich in Gedanken ein. Gegen die Welt, die dort auf mich wartet. Und was für eine Welt ist dies? Eine Welt, die mich blenden ließ. Eine Welt, die Schmerz, Qual und Pein über mich ausgoss. Die mein Leben, das ich bis dahin führte, in den Dreck trat. All dies hat Berge errichtet, gegen welche die Mauern gegen den Adel und hochnäsige Einhörner lächerlich wirken. Nicht einmal das Licht Celestias vermag mir hier Mut zu machen, obgleich ich ihm und ihr mit jedem Schritt näher und näher komme.

Miracle wurde langsamer und es lag nicht an ihrer Wunde, obgleich diese sich durch ein beständiges Ziehen bemerkbar machte. Ihre Schritte wurden noch kleiner, als sie es ohnehin waren. Ihre tastende Zauberei, mit der sie den Wegesrand ertastete, griff immer weniger weit hinaus, bis die Zaubergriffe in Hufreichweite um sie herum tasteten. Und schließlich blieb sie stehen, schwer atmend, als wäre sie den ganzen Weg gerannt.

Ihr Gesicht verzog sich und sie erzwang noch einen Schritt, ehe sie zwei Schritte zurück taumelte. Sie fing sich und doch ließ sie den Kopf tief hängen. Denn sie konnte es nicht tun: Sie konnte nicht zur Stadt hinauf gehen. Alleine war sie, ohne Freunde, wie sollte sie es da schaffen können, auch nur einen Huf vor den anderen zu setzen? Wenigstens noch für einen Schritt? Nein, sie musste umdrehen, zu Arzt Eradit gehen, ihn bitten, mit ihr zu gehen. Sie konnte diesen letzten Weg, vom Fuß des Berges bis zu den Toren Canterlots, nicht alleine gehen.

Sie brauchte Trost. Zuspruch. Die freundliche Stimme bekannter Ponys.

Sie ließ den Kopf noch tiefer hängen, als all die Gefühle und Empfindungen, die sie mit dieser Stadt verband, wie ein Sturm über sie hereinbrach. So stark, dass sie nicht ein Gefühl davon wirklich entziffern konnte. Aber Angst, Furcht, Scham, Wut, Zorn mussten mit darunter sein. Und es erstickte sie beinahe. Nahm ihr die Luft zum Atmen.

Canterlot hatte sie besiegt, noch bevor sie überhaupt dort angekommen war.

Sie schluckte einen Schluchzer hinunter und drehte sich um. Wollte von diesem Berg hinunter gehen und vor dieser elendigen Stadt fliehen. Doch ihre Hufen weigerten sich, sich vom Boden zu erheben. Sie konnte auch keinen Schritt von der Stadt weg tun: Etwas brannte in ihrem Herzen. Etwas Wütendes, Zorniges, Hassendes. Sollte sie sich nicht schämen, ihre Freunde in The Edge jetzt hier im Stich zu lassen? Sollte sie sich für diese Schwäche nicht hassen? Waren ihre ganzen Worte, die sie zu den Ponys von The Edge gesprochen hatte, am Ende hohl und leer, waren es Lügen gewesen?

Und es wogte wild in ihrem Herzen hin und her: Das Bedürfnis nach Trost, nach Freunden. Das Verlangen, von diesem Berg hinunter zu gehen, sich Hilfe zu suchen. Gemeinsam mit Arzt Eradit wieder zu kommen. Und auf der anderen Seite der Selbsthass, der Zorn, die Verbitterung darüber, was ihr alles genommen worden war: Müsste sie nicht gerade im Angesichte Canterlots stark sein und dieser grausamen Welt zeigen, dass sie von ihr nicht besiegt worden war?

Und langsam drehte sich Miracle wieder zu der Stadt um. Angst war es, welche die Schlacht in ihrem Herzen entschied: Die Angst, nicht den Mut aufzubringen, hierher zurückzukehren, auch wenn Arzt Eradit an ihrer Seite wäre. Die Angst, damit ihre Freunde und sich selbst zu verraten, im Stich zu lassen.

"Ich habe keine Angst vor dieser Welt", sagte sie laut, belog sie sich selbst. Und hoffte, dass die Worte wahr würden, wenn sie sie aussprach.

Mit schweren Schritten setzte sie ihren Weg fort.

Schon als sie noch hatte sehen können, hatte Miracle Städte gemieden, wegen der unüberschaubaren Anzahl an Ponys, die dort lebten. Jetzt, mit fehlendem Augenlicht, war es ihr wie ein Spießbrutenlauf über den Markt von Canterlot. Mühsam, kleine Schritte voreinander setzend, ging sie durch die Menge, die sie anstieß und anrampelte. Zwei Fohlen rannten ungestüm in sie hinein, lachten und liefen weiter. Ein schwebender, von einem Einhorn mit Zauberei getragener Korb streifte sie an der Seite.

Und niemand schien sie zu beachten. Bei jedem Ponys, das sich ihr zuwendete, ging ihr das Herz auf, dass jemand ihr Hilfe anbieten wollte. Doch wenn sie angesprochen wurde, dann nur mit Aufforderungen, zur Seite zu treten. Um Platz zu machen für Waren, Wagen oder hochgestellte Ponys. Einmal wurde sie grob zur Seite gedrängt um Platz zu machen für irgendeine Lady.

Schließlich stolperte sie in eine Straße hinein, in der sie ein wenig Platz zum Atmen hatte. Sie wusste schon jetzt nicht mehr, wo sie war. Wie sie zum Stadttor zurück kommen konnte. Schon hatte sie sich verirrt.

"Ver... verzeih... kannst du mir sagen, wie ich zum Palast komme?", fragte sie bittend das nächstbeste Pony.

"Hm!", kam eine hochnäsige Antwort und mehr auch nicht, als das Pony an ihr vorbei ging.

Doch ein zweites Pony sprach sie an: "Zum Palast möchtest du?", fragte eine Stute freundlich.

"Irmela, sie ist blind. Lass uns weiter gehen. Was können wir schon für sie tun? Und wir sind schon spät", wandte die erste Stute gegen die Hilfsbereitschaft der zweiten ein.

"Ja, zum Palast", Miracle kämpfte darum, sich nicht klein zu machen. Sie war die Abgesandte von The Edge! Sie trug das Zeichen des Dorfes als Medaille um den Hals! Und der Gedanke daran gab ihr Kraft.

"Ich komme von dem Dorfe The Edge hierher um eine Audienz bei Prinzessin Celestia zu bitten. Als Abgesandte des Dorfes", erklärte sie.

"Irmela!", forderte die erste Stute ihre Begleiterin dazu auf, weiter zu gehen.

"Gehe die Straße hier hinunter", erklärte die Stute mit dem Namen Irmela. "An der nächsten Kreuzung steht ein Wächter, der mag dir den Weg erklären. Ich muss mich nun eilen. Einen schönen Tag dir noch!", und schon trottete sie davon, noch bevor Miracle sich bei ihr bedanken konnte.

"Als Hofzauberin solltest du dich nicht mit dergleichen Ponys aufhalten, Irmela Lulamoon!", wurde das hilfsbereite Pony beim Weitergehen noch von ihrer Begleiterin zurechtgewiesen. Dann verschwanden die beiden in dem Trubel, waren fort.

Miracle schüttelte den Kopf und ging weiter. Ein Pony blieb stehen und gab eine kurze Bemerkung über ihre Blindheit kund, warum, dass wusste Miracle nicht. Das Pony ging auch gleich weiter, ohne sich ihr zuzuwenden.

Mit ihrer Zauberei tastete sie direkt vor und um sich herum und vermied es so, in Warenkörbe eines etwas abseitig aufgeschlagenen Marktstandes hinein zu laufen. Allerdings erhoben zwei Ponys ärgerlich ihre Stimme, als sie mit ihrer Zauberei ihre Hufe und Beine ertastete. Schließlich erreichte sie den nächsten Platz.

"Verzeih, aber ich suche einen Wächter", sprach sie wieder das nächstbeste Pony an.

"Hm? Hm. Hm, was?", kam die Antwort von einem älteren Hengst, der irgendetwas, vielleicht eine Pfeife, im Mund hatte.

"Ich suche einen Wächter", wiederholte Miracle und lächelte in seine Richtung.

"Du bist blind", stellte der Hengst fest. "Du bist doch blind, oder?"

"... ja. Ja, ich bin blind", wurde Miracle etwas überrumpelt.

"So, so, einen Wächter suchst du. Ist dir etwas gestohlen worden? Nun, den Dieb könntest du dann nicht wiedererkennen, oder?"

"Ich... nein", diese Fragen ärgerten Miracle. Sie räusperte und sprach dann erneut, bevor der ältere Hengst Zeit für eine weitere unangemessene Frage hatte: "Gibt es Anzeichen dafür, dass mir etwas gestohlen wurde? Sind meine Satteltaschen offen?"

"Nein, das nicht, aber..."

"Ich suche einen Wächter mir den Weg zu erklären", unterbrach sie ihn. "Willst du mir sagen, wo ich einen Wächter finde, oder willst du mir nicht helfen?"

"Diese Jugend von heute! Faul, frech, ungezogen!", ereiferte sich der Hengst.

"Nur gegenüber Ponys, die mir meine Zeit stehlen", entgegnete Miracle erbost. "Was ist nun mit dem Wächter, oder soll ich laut nach ihm rufen?"

"Ach, herrjeh! Dreh dich um, du freches Ding und geh zur Backstube. Die Wächterin steht daneben", grummelte der Hengst und ging dann fort.

Miracle kam nach kurzem Fragen anderer Ponys schließlich zur Backstube und fand auch die Wächterin.

"Seid begrüßt. Wie kann ich Euch helfen, Fräulein?", fragte die andere Stute sie.

"Hallo. Kannst du mir bitte erklären, wie ich zum Palast komme?"

"Du gehst dort hinten... du drehst dich um und gehst dann über den Platz und in die Straße hinein, die direkt hinter dir ist. Und dann immer gerade aus, bis zum Palast hin. Aber achte auf den Fluss, nicht, dass du hinein fällst."

Miracle schritt langsam über eine hölzerne Brücke. Nach einem Dutzend Schritte drehte sie sich noch einmal zur Stadt um. Das war also Canterlot: die mystische, wundervolle Stadt. Für sie war es ein fremder, unbekannter Ort, an dem sie ihre Wege erst finden und sich merken musste. Die Wunder der Türme, das glänzende Schimmern der weißen Stadt, die Verzierungen, die Statuen, die Mosaike – all das war jenseits ihrer Welt. Und so blieb wenig von Canterlot übrig, um Miracle zu trösten oder ihr Mut zu machen. Stattdessen gab es hier viel zu viele Ponys, ausgerechnet noch viele hochnäsige Einhörner – was bei einer Einhornstadt nicht unbedingt überraschend war, aber dennoch – und sie war so oft über etwas gestolpert und mit Ponys zusammen gelaufen, wie auf ihrer gesamten Reise hierher nicht. Es war, als wollte Canterlot sie mit aller Macht bekämpfen.

Sie seufzte und drehte sich wieder zum Palast um und schritt ihm so forsch entgegen, wie sie noch Kraft in sich sammeln konnte. Augen zu und durch, ging nicht ein Sprichwort so?

"Brauchen Sie Hilfe, Fräulein?", fragte plötzlich eine Stimme und schreckte Miracle aus ihren Gedanken. Ein Hengst trat zu ihr heran. "Ich heiße Silver Sky und bin ein Königlicher Wächter", stellte er sich sofort weiter vor.

Miracle räusperte sich und drehte sich zu ihm. "Ja, bitte. Ich heiße... Dream und ich bin die Abgesandte von dem Dorf The Edge und möchte Prinzessin Celestia um eine Audienz ersuchen. Doch Canterlot und die Gebräuche hier sind mir fremd und ich weiß nicht, was ich deswegen tun muss."

Der Wächter zögerte kurz, dann sagte er: "Dann folgt mir zur Verwalterin, Fräulein Dream. Sie nimmt die

Bitten um Audienzen entgegen. Möchtet Ihr links oder rechts laufen?", er drehte sich um und Miracle stellte sich nach kurzem Zögern an seine linke Seite.

"Darf ich mich mit Zauberei an dir festhalten?", fragte sie.

"Mit Zauberei...? Nun gut, ja. Wenn Ihr es so gewöhnt seid."

Miracle hielt sich fest und folgte dem Wächter in den Palast hinein und durch die zahlreichen Gänge. Um sie herum waren andauernd Ponys unterwegs und wenn sie nicht über schwere Teppiche liefen, dann hallten ihre Hufschritte in den großen Hallen. Für einen kurzen Moment trauerte Miracle darum, diese Pracht, die sie zweifelsohne umgeben musste, nicht sehen zu können. Voller wundervoller Magien sollte der Palast sein und von unvorstellbarer Schönheit und Kunstfertigkeit beschaffen. Vermutlich war die Hälfte davon nur von den Barden erfunden und am Ende war es einfach ein Stück Gemäuer, wie alle anderen Türme hier auch, versuchte Miracle sich einzureden und damit zu trösten.

Schließlich erreichten sie ein Zimmer. "Hier. Verwalterin Proper Square ist hinter dieser Tür zu finden. Ich werde hier draußen warten, falls sie Euch nicht einen Diener mitgibt, der Euch nach draußen geleitet." Miracle drehte sich zu Wächter Silver Sky um. "Danke. Du bist sehr bedacht und vorsorgend gegenüber einem Pony ohne Augenlicht", sprach sie.

"Das verdanke ich meinem Bruder. Ihr solltet aber nun hinein gehen, Fräulein Dream. Die Verwalterin hat viel zu tun, wenn der Tag lang ist", antwortete er ihr.

Miracle nickte, drehte sich um und ertastete die Tür mit ihrer Zauberei und trat ein. Zu ihrer Linken war ein Pony gerade damit beschäftigt, mit Feder auf Papier oder Pergament zu schreiben. Aber sie wurde von vorne angesprochen, von einer verantwortungsvollen Stimme: "Seid begrüßt. Wie kann ich Euch helfen?", es war die Stimme einer Stute.

"Ich heiße Dream und bin die Abgesandte von The Edge. Bist du Verwalterin Proper Square?"

"Oh. Ich sehe, dass Ihr nichts mehr seht. Das tut mir leid. Ja, ich bin Verwalterin Proper Square. Was kann ich für Euch tun? - Wartet. Fräulein Dream? ... Dream... The Edge...", sagte die Verwalterin und es war ein Aufmerken und Erkennen in ihrer Stimme.

Miracle gefror. War die Kunde von ihr schon hierher gekommen? Oder hatte Prinzessin Red Coat doch von ihr erzählt, selbst, nachdem sie fortgegangen war? Würde der Wächter Silver Sky gleich herein kommen müssen, sie in Gewahrsam zu nehmen?

"Geht es Ihnen gut?", fragte die Verwalterin Proper Square besorgt und riss Miracle in die Wirklichkeit zurück. Die Trickserin versuchte die aufsteigende Angst nieder zu ringen.

"Ich... ja. Ich war in Gedanken", murmelte sie und beruhigte ihren Atem. Sie musste sich konzentrieren.

"Ich... möchte um eine Audienz bei Prinzessin Celestia bitten. Es gibt Angelegenheiten und Geschehnisse im Dorf, von denen sie unterrichtet werden muss."

"Morgen empfängt Prinzessin Celestia Gäste. Der Palast wird Ihnen einen Diener schicken. Wo sind Sie untergekommen?"

"Ich habe noch keine Unterkunft bezogen. Ich... bin sofort hierher gekommen", gestand Miracle unsicher. Die Verwalterin rief nicht nach den Wachen? Sie fragte nicht nach Prinzessin Red Coat? Vielleicht hatte sie doch Glück.

Die Verwalterin seufzte. "Rosi, der Abgesandte von Manehattan kommt erst in zwei Tagen, hast du gesagt?", sprach sie das Pony an, das am Schreiben war.

"Uh, ja", kam die kurze Antwort, als das Pony in seiner momentanen Beschäftigen unterbrochen wurde.

"Dann können Sie morgen bis zur Audienz ein Zimmer von uns bekommen. Sie müssen es allerdings morgen direkt nach Ihrer Audienz wieder verlassen", klärte die Verwalterin das aufgekommene Problem.

"Rosi, begleite Fräulein Dream."

* * *

Miracle lag auf einem feinen, großen Bett. Sie wusste nicht, wo sie war, denn Rosi hatte ihr den Weg nicht beschrieben und ihr nicht erklärt, was dies für ein Gebäude war, in dem sie ein Zimmer zugewiesen bekommen hatte. Sie waren durch zwei andere Gebäude gegangen, unter einem überdachten Weg entlang und durch ein ruhiges Außengelände.

Ihre Gedanken kreisten unaufhörlich um unschöne Dinge: Die Verwalterin hatte doch aufgemerkt, bei ihrem Namen? Was wussten die Ponys hier in Canterlot von ihr? Wer wusste was? Wusste Prinzessin Celestia, dass ihr Neffe eine junge Stute hatte blenden lassen? Dass genau diese Stute Soldaten unter der Fahne von Equestria angegriffen hatte? Und was würde mit ihr geschehen, wenn die Prinzessin dergleichen wusste?

Sie wollte Schreiben, die Last der Gedanken los werden. Sie wollte den Waschraum des Hauses suchen. Doch nichts davon tat sie. Sie hatte es gerade einmal geschafft, die Spieluhr, welche die Ponys von The Edge ihr geschenkt hatte, auf das Nachttischchen zu stellen und lauschte nun der Musik, ihre Regenbogendecke über den Vorderhufen liegend.

Sie schalt sich selbst, ob ihres Nichtstuns. Und wäre es bloß, dass sie einen Ort suchte, an dem sie etwas essen könnte. Doch zu eingeschüchtert war sie von alledem um sie herum, so dass sie einfach liegen blieb.

Sie lauschte angestregter der Spieluhr, deren freudige Töne die unschönen Gedanken verscheuchten und sie konnte sich wenigstens für einen kurzen Moment hinein fallen lassen, ohne sich selbst bis an den Rand der Erschöpfung zu hetzen. Konnte sich für einige Momente den Gedanken an Glisters hingeben und wie

schön es wäre, nun, im beginnenden Sommer, mit ihm an der Klippe entlang zu gehen. Seite an Seite, so dass sein Flügel sie streichelte. Oder wieder mit ihm auf einer Wolke zu liegen, eng an ihn geschmiegt und seine Nähe genießend. Die Wärme seines Körpers, der an ihrem entlang lag.

„Oh, bitte Celestia, lass mich zu ihm zurückkehren“, flüsterte sie; sprach sie ihre Prinzessin leise an, wie es Ponys manchmal taten, wenn sie nicht wussten, wen sie sonst ansprechen sollten.

*

Am nächsten Morgen ging Miracle in dem ihr zugewiesenen Zimmer auf und ab – nachdem sie einen Korb mit Decken, eine Kiste mit Brennholz für den kleinen Kamin und ein filigranes Gestänge mit einer Blumenschale darauf zur Seite geräumt hatte, als sich diese Dinge ihr auf sehr offene, direkte und unverblünte Weise offenbart hatten.

Sie hatte schließlich ihre Lähmung abschütteln können und hatte sich gewaschen. Irgendein Pony hatte ihr Brot mit Gänseblümchen und Marmelade auf den Tisch gestellt – wann oder wie, das wusste sie nicht. Und hätte das Brot nicht so gut gerochen, hätte sie es auch nicht gefunden. Aber die Sorge um Ponys, die in ihrem Zimmer ein und aus gingen, verblasste gegen die übermächtigen Sorgen, denen sie sich nun in Bälde stellen musste. Und dennoch war eine gewisse Ruhe in sie eingekehrt: Sie war ihrem Schicksal nun unausweichlich ausgeliefert, dass es sie sogar fast heiter stimmte.

Vielleicht wäre es sogar das Beste, wenn Prinzessin Celestia alles wusste. Denn dann wäre alles mit einem Male vorbei, ganz egal, wie es auch ausging.

Wenn nur endlich die Dienerin käme! Miracle schüttelte unwillig den Kopf. Sie wusste nicht, wann sie aufgestanden war und Glocken, welche die Zeit ankündigten, hatte sie bisher keine gehört – oder vielleicht auch in Gedanken schlicht überhört. Eher letzteres; es hätte sogar einen Aufstand geben können, ohne dass Miracle davon mitbekommen hätte.

Sie hatte all ihr Hab und Gut wieder eingepackt, war reisefertig. Sie trug ihren Mantel, auch wenn er mittlerweile, nun, da der Sommer kam, zu warm wurde. Doch für sie war der Mantel wie eine Rüstung. Um den Hals hing das Zeichen von The Edge und die Flusssteine, die ihr die Fohlen geschenkt hatten.

"Das ist lächerlich!", murrte sie schließlich, zornig mit sich selbst. Sie stellte die Ohren auf und lauschte und als sie nichts hörte, ging sie zu einer Wand und tastete dort. Aber die Wand war leer, nichts stand davor und nichts hing daran. "Gut", sagte sich die Trickserin und stellte sich einen Spiegel vor. "Ich bin hier, um meinen Freunden zu helfen. Und ich kann und ich werde es", sagte sie leise, aber mit großer Bestimmtheit, angefeuert von ihrem Selbstzorn. "Ich kann und ich werde es. Ich bin nicht nur Miracle Amber Dream. Ich bin die Abgesandte von The Edge, ich bin die Trickserin. Auftritte sind das, was ich

mit am besten kann. Andere Ponys von mir überzeugen. Und wenn ich mich daran erinnere, dann soll mir auch diese Überzeugung hier gelingen", und diese Worte halfen ihr tatsächlich. Beruhigten sie ein wenig, drängten die Sorgen zurück und machten den Kopf frei. Ein wenig zumindest.

Da klopfte es an die Tür.

* * *

Miracle stellte ihren Ohren auf, doch kein ponygemachter Laut schien aus der großen Halle zu kommen, in die sie von der Dienerin hinein geführt worden war, ehe diese gegangen war. Sie hatte ihr etwas erklärt, hatte versucht, eindringlich zu sein, aber Miracles Gedanken waren zu weit weg gewesen. Sie hatte einfach nur genickt, ohne zu erfahren, was die Dienerin von ihr wollte.

War dies ein Vorzimmer zu dem Thronraum? Sicherlich, denn wo wären sonst die ganzen Stimmen der Höflinge? Irgendwo vor ihr plätscherte leise Wasser. Ein Springbrunnen zur Erquickung der wartenden Ponys vielleicht – eines der zahlreichen Wunder Canterlots, die zu erfahren schwierig werden würde. Doch andere Wartende gab es scheinbar auch nicht, es sei denn, es wäre in Canterlot üblich, still und starr zu verharren und keinen Laut von sich zu geben.

Sie ging, von der Situation, der Unvertrautheit und der enormen Aufgabe, die sich ihr stellen würde, verunsichert über den dicken Teppich. Zögerlich, mal etwas mehr in der Mitte, mal am Rand entlang. Wenn der Thronsaal in der Nähe war, dann sollte er am anderen Ende dieser Halle sein. Sicherlich würde man sie herein rufen...?

Ein Wächter trat unvermittelt zu ihr heran. „Bitte folgen Sie mir, Fräulein“, sprach er mit einer ruhigen, ernsten Stimme.

Von der Plötzlichkeit seines Auftauchens überrascht, zuckte Miracle zusammen. „Ja, bitte“, antwortete sie ihm leise. Wie viele Wächter standen hier wohl und sahen ihr zu, wie sie versuchte, einen Weg zu finden? Nun, am besten war es wohl, den Wächter einfach zu fragen...

Doch da verbeugte sich der Wächter und sprach: „Euer Majestät“, dann zog er sich zurück und Miracle hätte beinahe der Schlag getroffen. Prinzessin Celestia befand sich vor ihr? Dies hier war der Thronsaal? Aber wo waren die Höflinge? Die Gäste? Sie fiel eilig auf ihre vorderen Knie, während ihr das Blut ins Gesicht schoss. Wie hatte ihr Auftritt nur aussehen müssen? Nein, darüber wollte sie gar nicht nachdenken.

Das Wasser des Springbrunnens plätscherte gemächlich vor ihr dahin.

„Pr... Prinzessin Celestia“, brachte sie schließlich hervor. „Euer Majestät.“

Eine freundliche, warme Stimme ergoss sich von oberhalb des Wassers auf sie herab, wie die warmen

Strahlen der Sonne, wenn sie aus dem Schatten ins Licht trat: „Willkommen in Canterlot, mein kleines Pony“, begrüßte die Prinzessin sie. „Stelle dich und dein Anliegen vor.“

Für einen kurzen Moment noch war Miracle gelähmt durch die Gegenwart der Prinzessin, durch ihr unschickliches Auftreten, dann aber straffte sie sich und schob alles außer ihre unmittelbarste Aufgabe weit von sich. Schuf sich einen kleinen, brüchigen Raum, in dem sie handeln konnte. Die Trickserin erhob sich und drehte ihren Kopf in die Richtung, aus der die Herrscherin von Equestria zu ihr gesprochen hatte. „Ich heiße Dream und bin die Abgesandte des Dorfes The Edge am Rande Equestrias. Ich komme in einer wichtigen Angelegenheit hierher“, oh, hoffentlich sah man ihr nicht an, wie nervös sie war! Oder beschämt, ob ihres Auftritts! Oder überhaupt, irgendwie alles!

„Dann trage sie vor, mein kleines Pony“, die Stimme der Prinzessin war sanft, neugierig und auf freundliche Weise auffordernd. Eine Stimme, die wusste, dass sie sich nicht erheben brauchte. Deren ruhige Worte mehr Macht besaßen, als das Schreien hunderter Ponys.

Miracle schluckte, aber dann räusperte sie sich entschlossen. „The Edge bittet um eine Schlichterin zwischen den Dorfräten der Dörfer an der Großen Klippe und der Königlichen Verwalterin, die von Canterlot aus diese Region verwaltet. Im Streit liegen die Dörfer mit der Königlichen Verwalterin und alle Ponys tragen Schuld daran. Starrsinn und Unvernunft überkam uns alle. Doch nun droht der Streit die Bande zwischen den Ponys zu zerstören: Die Königliche Verwalterin rief Soldaten in unser Dorf, auf dass wir Equestria gegenüber die Treue schwören sollten. Hohn und Spott war dies für uns, denn unser Streit mit ihr war keine Untreue. Die Ponys von The Edge sind gute Ponys, die wissen, dass es Einheit und Gemeinschaft war, die Equestria ermöglicht haben. Die aber auch wissen, dass in der Gemeinschaft mit Worten gestritten werden darf, auf angemessene Weise.

Doch diese angemessene Weise wurde in diesem Streit schon lange überschritten. Von allen. Wir bitten um eine Schlichterin, die zu vermitteln vermag zwischen den Ponys an der Großen Klippe und der Königlichen Verwalterin, auf dass die Fehler, die von allen gemacht wurden, wieder gut gemacht werden können“.

Die Prinzessin schwieg einige Momente lang, dann sprach sie ernst, aber dennoch freundlich: „Ich habe diesen Streit vernommen. Sage mir, was sich zugetragen hat, in The Edge, dass du den weiten Weg auf dich genommen hast, bis nach Canterlot zu kommen.“

Miracle senkte den Kopf. Nun war es soweit. Canterlot würde sie ergreifen und sie nicht wieder gehen lassen. Aber es gehörte sich so, denn sie hatte einen schrecklichen Fehler gemacht, als sie die Soldaten aus dem Dorf jagte. Nur sichergehen musste sie, dass ihre Freunde nicht darunter zu leiden hatten.

Dann hob sie wieder den Kopf, preschte innerlich nach vorne, während sie äußerlich ruhig wirkte. „In The Edge haben düstere Ereignisse ihren Verlauf genommen, als die Soldaten zu uns kamen. Und meine

Schuld ist dies – nicht die Schuld der Ponys in The Edge“, sie schüttelte ihre Satteltasche ab, sich unsicher, ob sie in der Gegenwart der Prinzessin Zauberei benutzen durfte. Sie öffnete mit Hufen die Satteltasche und holte die Fahne heraus und breitete sie auf dem Teppich vor dem Thron aus. „Ich habe diesen Streit um so vieles verschlimmert, die Bande zwischen den Ponys und der Königlichen Verwalterin um so vieles geschädigt, dass ich nur darum bitten kann, dass meine Fehler, mein Tun, nicht den guten und aufrichtigen Ponys von The Edge zur Last gelegt wird. Es waren meine Taten, ganz alleine. Entehrt habe ich die Gemeinschaft“, sie zeigte auf die Fahne. „Denn ich jagte die Soldaten mit meiner Zauberei aus dem Dorf...“, Miracle zögerte. Es war ihr, als hätte sie einen Knoten im Hals. „... ich habe die Soldaten angegriffen. Ich alleine. Doch für die Königliche Verwalterin mag ich ein Pony aus The Edge sein und so mag sie nun das ganze Dorf des Verrats bezichtigen. Ich bitte dich, Prinzessin Celestia: Die Ponys von The Edge sind treue Ponys und was ich getan habe, soll nicht auf sie zurückfallen.“

„Du hast Soldaten von Equestria angegriffen?“, fragte die Prinzessin, um sich der Tragweite dessen, was ihr gesagt wurde, zu versichern.

Miracle nickte, versuchte innerlich den Gefühlen, die ihr nachjagten, zu entkommen, damit sie dies alles hier auf angemessene Weise würde beenden können. So war ihre Stimme flach und ausdruckslos, als sie antwortete: „Ja, das habe ich.“

„Erzähle mir genau, was sich zugetragen hat, in deinem Dorf“, forderte die Prinzessin sie auf.

Miracle holte tief Luft. „Ein Dutzend Soldaten kam zu uns ins Dorf und stellte diese Fahne auf dem Marktplatz auf. Sie forderten von uns, unsere Treue zu schwören, doch verbunden war dies damit, uns dem Willen der Königlichen Verwalterin zu beugen. Wären sie gekommen, die versäumte Pflicht einzufordern, so wäre es ihr Recht gewesen. Doch diese Forderung, sie war... falsch. Die Gemüter erhitzten sich. Die Ponys stritten mit den Soldaten, nicht bereit, sich des Verdachts der Untreue zu beugen. Lauter wurde der Streit.“

Ich trat nach vorne, gedachte zu vermitteln. Gedachte, die Soldaten fortzuschicken, auf dass die Königliche Verwalterin selbst kommen möge, so dass wir mit ihr reden konnten, von Pony zu Pony. Ich setzte meinen Huf auf die Brust einer Soldatin – ein Zeichen der Verbundenheit sollte es sein. Doch dabei setzte ich meinen Huf auf das Zeichen der Verwalterin. Ich hatte nicht gewusst, dass die Soldaten einen solchen Wappenrock trugen.

Die Soldatin schlug mich zur Züchtigung. Fortgenommen werden sollte ich mit anderen Ponys, die mit den Soldaten gestritten hatten. Ich wurde gepackt, von den Soldaten und ich bekam Angst. Angst um mich und meine Freunde. Und da zauberte ich und verwünschte die Soldaten. Ich jagte sie davon, aus dem Dorf hinaus.“

Die Prinzessin schwieg eine lange Zeit, ehe sie fragte: „Wieso hattest du Angst vor den Soldaten? Hattest

du Angst, dass sie dich noch einmal schlagen würden?“

Miracle senkte beschämt den Kopf und schüttelte ihn. „Ich... ich habe so manchen Schrecken erlebt, in meinem Leben. Und als ein Pony ohne Augenlicht ist es ungleich unerträglicher, von fremden Hufen gepackt und... fortgezogen zu werden. Wenn die Welt ihre Ordnung zu verlieren scheint, habe ich keine Augen, eine neue Ordnung zu erblicken und mir machte dies so große Angst. Eine Angst, die ich aber hätte beherrschen sollen, nein: beherrschen müssen. Ich habe soviel zerstört, mit dieser Zauberei.“

Wieder schwieg die Prinzessin und als sie erneut sprach, war ihre Stimme wieder sanft, freundlich, nachsichtig: „Du kommst hierher um für deine Freunde zu bitten. Als deine eigene Klägerin kommst du zu mir, Dream. Doch jedes Geschehen hat mehr als eine Seite und bevor ich mir ein Urteil über das Geschehen in The Edge erlaube, will ich mir die Seite der Soldaten anhören: Hauptpony Kobtus, tritt vor.“

Miracles Mund klappte auf und sie wandte den Kopf zur Seite, als ein Wächter neben sie vor den Thron trat. Hauptpony Kobtus? Aber wieso sollte er hier sprechen? Was geschah? Was war geschehen? „Euer Majestät“, verbeugte sich der Wächter.

„Hauptpony Kobtus, berichte mir von den Geschehnissen in The Edge.“

Der Wächter räusperte sich und doch war es Miracle, als spräche er gleichermaßen zu ihr, wie zu der Prinzessin: „Ich traf auf Euer Geheiß wenige Tage nach der Ankunft der Königlichen Verwalterin in dem Dorf Riverside Down ein, zu überprüfen, warum sie Soldaten mit sich genommen hatte. Ich erfuhr, dass eine Gruppe von Soldaten in The Edge mit Zauberei angegriffen worden war und begab mich daraufhin zu diesem Ort. Ich sprach mit Hauptpony Light Face und den Ponys des Dorfes“, er räusperte sich. „Darf ich frei sprechen?“

„Ja, bitte“, gestand Prinzessin Celestia ihm zu.

„Ich war außer mir vor Wut über das, was ich dort und in Riverside Down gesehen habe. Miracle Amber Dream sagt, sie hätte diese Fahne entehrt. Ich aber sage: Sie hat die Ehre bewahrt! Zurecht gesetzt hat sie die Köpfe dieser Soldaten und wäre ich zu dieser Zeit in dem Dorf gewesen, so hätte ich mehr getan, als die Soldaten nur aus dem Dorf zu jagen! Ja, Miracle Amber Dream ist keine Soldatin, begleitet keinen Rang, der ihr zugestehen würde, die Soldaten zurechtzuweisen, doch es bedarf Mut und Vertrauen in die Gemeinschaft Equestrias, sich gegen eine solche Ungerechtigkeit zur Wehr zu setzen.

Und mehr noch will ich sagen, damit Miracles Taten im rechten Licht erscheinen: Eine Heldin ist sie in dem Dorfe! Jedes Pony versicherte mir, dass es wahr sei, dass sie sich auf dem Marktplatz drei Mantikoren entgegen stellte und sie bezwang und damit das Dorf errettete. Sie ist ein Pony, das für ihr Dorf und für unser Land zu streiten weiß. Mehr Mut, mehr Entschlossenheit und mehr Eifer in der Verteidigung von Ponys habe ich selten vernommen.

Und es ist wahr, was sie sagt: Ein falsch gesetzter Huf entzündete diesen Streit. Ein Huf, der eine Geste der Freundschaft und Verbundenheit sein sollte. Wie Hauptpony Light Face diese Geste als Beleidigung auffassen konnte, verstehe ich nicht. Und eine Ungerechtigkeit ist es, von Absicht zu sprechen, vermochte Miracle Amber Dream den Wappenrock nicht zu sehen.“

Miracle konnte nicht glauben, was sie hörte. Kobtus war dort gewesen, zumindest aber kurz nach ihrer Abreise? Und er setzte sich für sie ein, gerade er, der er ein Wächter und Soldat war, nahm sie in Schutz? Müsste er nicht, gleich was sie für seine Schwester getan hatte, auf der Seite seiner Soldaten stehen?

„Den Kopf zurecht gesetzt, so willst du es benennen, Hauptpony Kobtus, was Miracle Amber Dream getan hat?“, fragte Prinzessin Celestia nach.

„Ja, so will ich es benennen. Auch wenn es unüberlegt war und zu Missverständnissen führte, so hat sie doch so gehandelt, wie auch ich gehandelt hätte. Am Ende aber, so hoffe ich, wird es sich erweisen, dass es eine Tat zum Guten war.“

"Dann gibt es für mich hier nichts zu befinden", schloss Prinzessin Celestia. "Doch ich hoffe, dass alle Ponys, auch an der Großen Klippe, ihre Lehren aus diesen Geschehnissen ziehen. Zeit geben will ich ihnen, nach diesem Vorfall, dass sie ihre Fehler gemeinsam zu lösen vermögen", ihr Tonfall deutete an, dass dieses Thema damit zunächst beendet war. "Sprechen wir nun über dich, Miracle Amber Dream, die Trickserin", ihre Stimme war offen, freundlich und doch erschauerte Miracle. Was hatte Kobtus alles von ihr erzählt? Oder Prinzessin Red Coat? Sie schluckte schwer. "Hauptpony Kobtus sagte mir, du hättest seiner Schwester geholfen, ihren Kummer zu überwinden. Das ist eine ehrenwerte Tat. Und er erzählte mir davon, dass du Schmerzen nehmen kannst, mit deiner Zauberei, deinem, wie du es nennst: Wünschen?"

Miracle räusperte sich unsicher. "Ja, Prinzessin Celestia, ich kann Schmerzen nehmen. Mehr zurück drücken. Sie sind noch da, aber sie spüren sie weniger, gar nicht mehr... es ist schwer, es zu beschreiben", sagte sie. "Und gleiches vermag ich auch mit Ängsten zu tun, mit Furcht und anderen Dingen", fügte sie etwas kleinlaut hinzu. Könnte sie nicht das Gegenteil davon tun, wäre sie heute nicht hier.

Prinzessin Celestia erhob sich und stieg vom Thron herab. "Folge mir in den Garten, Miracle Amber Dream. Deine Habseligkeiten kannst du hier lassen", forderte sie Miracle auf und blieb vor ihr stehen. "Findest du den Weg an meiner Seite?"

"Bei unbekannten Wegen halte ich mich gerne fest", sagte Miracle, noch bevor sie darüber nachdenken konnte. Aber wenn sie schon frech, ungezogen und ganz und gar unmöglich war, dann konnte sie es auch vollendet sein: "Könnte ich mich an dir festhalten, Prinzessin Celestia?"

"Ja, wenn dir das hilft", sagte die Prinzessin nach einer kurzen Pause.

"Darf... ich zaubern?", fragte die Trickserin. "In deiner Gegenwart?"

"Ja, du darfst."

Miracle tastete mit ihrer Zauberei nach der Prinzessin, die wirklich so groß war, wie die Darstellungen, Statuen und Erzählungen sagten. Gegen sie würde selbst Strong Shoulder klein wirken. Sie ertastete ein breites, festes Halsband und griff danach.

Ihr war nicht wohl dabei, ihre Satteltasche mit ihrem Buch und ihrer Regenbogendecke zurückzulassen – aber, nun, hier im Thronraum würde ihnen ja nichts geschehen, oder?

"Es ist ein schöner Tag, möchtest du denn nicht deinen warmen Mantel ausziehen?", fragte die Prinzessin noch.

Tatsächlich war es Miracle recht warm geworden, unter dem Mantel. Ein wenig zögerlich zog sie ihn aus und legte ihn, mit Hufen gefaltet, zu den Satteltaschen. Die Stille, die folgte, war einen kurzen Moment zu lang: Miracle fuhr sich mit dem Huf über die Narben an ihrer Seite. "Singing Dawn, die Bardin von The Edge, neigt dazu, in ihren Erzählungen die Umstände zu beschönigen. Mein Sieg über die Mantikore war... es hätte auch anders ausgehen können."

"Ist es aber nicht", flüsterte Kobtus beinahe unhörbar.

"Dann komm nun, Miracle Amber Dream", sagte die Prinzessin, nichts zu den Narben sagend.

*

Miracle ging neben der Prinzessin durch die Königlichen Gärten, die weithin berühmt waren für die seltenen Pflanzen und Tiere, die hier hier angetroffen werden konnten. Sogar magische Wesen sollte es hier geben. Sie hatte ihren Ohren aufgestellt und suchte nach vertrauten und unvertrauten Geräuschen. Die Prinzessin ging langsam, passte sich Miracles Geschwindigkeit an.

"Wo kommst du her, Miracle Amber Dream?", fragte die Prinzessin, nachdem sie schweigend nebeneinander her gegangen waren.

Miracle räusperte sich. Sie wusste nicht, was sie von der Prinzessin erwarten sollte. Was mit ihr geschah, wie sie all dies ordnen sollte, doch als Trickserin gelang es ihr, zu antworten: "Ich wurde auf einer der Straßen Equestrias geboren. Ich habe keinen Geburtsort; Equestria ist meine Heimat und die Wege, welche die Ponys miteinander verbinden."

"Deine Eltern haben dir die Zauberei beigebracht? Können auch sie Wünsche wirken?"

Miracle schüttelte den Kopf. "Nein. Meine Mutter ist ein Erdpony, mein Vater ein Pegasus. Meine Familie ist... bunt. Ich habe mir die Zauberei selbst beigebracht... wohl mehr: Irgendwie herum probiert, bis es irgendwie geklappt hat."

"Kobtus erzählte mir, du hast einem Greifen das Sprechen mit Tieren beigebracht, das du auch selbst

beherrscht", merkte die Prinzessin an.

Die Trickserin zögerte kurz. "Kobtus scheint vieles in Erfahrung bringen zu können, wenn er möchte. Das fiel mir schon bei meiner zweiten Begegnung mit ihm auf."

"Ja, das kann er. Einer der Gründe, warum ich ihn auswählte und zur Großen Klippe schickte."

"Ja. Der Greif Geraffian bewahrte mich vor dem Winter und wir lehrten uns gegenseitig Vieles in einer kleinen Hütte, weit, weit weg von hier. Jetzt müsste er irgendwo hier in den Ländereien sein, um zu lernen, Apfelbäume zu pflanzen. Er ist mir ein Freund geworden, während des Winters", antwortete Miracle verspätet auf die Frage der Prinzessin.

"Die Freundschaft mit einem Greifen fällt vielen Ponys nicht leicht. Es gibt Unterschiede, die manche Ponys sehr erschrecken. Dass ihr beide dennoch Freunde werden konntet, spricht für euch. Für deinen Freund Geraffian und für dich, mein kleines Pony", nach dieser Bemerkung gingen sie eine Weile schweigend weiter, einen gewundenen Weg entlang. Gelegentlich traten sie unter Bäume und der Schatten fiel kühlend auf Miracle herab. Sie gingen neben einem Bach her – einer jener Besonderheiten Canterlots, der Stadt am Berghang, die Miracle einst gerne gesehen hätte.

Schließlich sprach die Prinzessin wieder: "Wie kamst du dazu, Schmerzen zu nehmen?"

"Verzeih mir, Prinzessin Celestia, aber mein Kopf ist voll der Sorge um meine Freunde in The Edge. Kobtus war dort, nachdem ich weg war, doch es muss noch vieles getan werden", wagte es Miracle, der Prinzessin nicht zu antworten. Die Prinzessin gab ihr keinerlei Orientierung; sprach nicht an, warum sie mit ihr durch den Garten ging. So musste Miracle sich selbst wieder Ordnung schaffen, versuchen, Anschluss an etwas zu finden.

Aber die Stimme von Celestia blieb freundlich, war sogar mitfühlend: "Ich verstehe deine Sorgen, Miracle Amber Dream. Hauptpony Kobtus entließ einen Pegasushengst aus der Zelle in Riverside Down. Er war, wenn ich mich recht erinnere, der Anführer der Wetterponys in The Edge. Hauptpony Kobtus fand recht eindringliche Worte, die er an die Königliche Verwalterin richtete – und ich möchte nun meiner Verwalterin und den Ponys an der Großen Klippe die Zeit geben, ihre Fehler von sich aus richtig zu stellen. Findet sich keine Einigung, werde ich eine Schlichterin einsetzen. Doch diese Gelegenheit des Lernens – für die Ponys von The Edge, den anderen Dörfern und der Verwalterin – sollte nicht ungenutzt verstreichen.

Hauptpony Kobtus versicherte mir, dass, als er die Große Klippe verließ, kein Pony einer ungerechten Strafe zugeführt worden wäre und dass keine davon ein Pony aus The Edge betroffen hätte. Dies mag nicht alle deine Sorgen tilgen, aber vielleicht die drängendsten", erzählte die Prinzessin und ihre Stimme war beruhigend, versichernd, Mut machend. Es war Miracle, als könnte Prinzessin Celestia mit ihrer Stimme wünschen, so wie Miracle mit ihrer Zauberei wünschte.

"Ich... danke dir, für diese Worte", sagte sie zu der Prinzessin. "Doch warum hast du mir dies nicht im Thronraum gesagt? Es erscheint mir, als müsstest du als Prinzessin vieles am Tage zu erledigen haben. Wie kannst du da Zeit finden, mit mir, einer unbedeutenden Abgesandten aus einem fernen Dorfe, die Zeit auf diese Weise zu verbringen?"

"Es stimmt, dass ich häufig genug nicht die Zeit habe, die ich haben wollte, mich mit den Abgesandten zu unterhalten. Doch unbedeutend sind mir keine davon, Miracle Amber Dream, Abgesandte von The Edge. Und ja, ich möchte noch Weiteres mit dir besprechen, doch dies hat noch ein wenig Zeit. Sage mir zuerst, was sind das für Steine, die du um den Hals trägst, neben dem Zeichen deines Dorfes?"

"Diese Steine haben mir die Fohlen aus The Edge geschenkt, nach dem Frühlingspiel, das ich zusammen mit der Bardin Singing Dawn und auch mit der Hilfe der Dorflehrerin Happy Haven einübte."

"Die Medaille sagt den Ponys, wer du bist. Die Steine sagen dir, wer du bist", murmelte die Prinzessin leise, so leise, dass die Worte vielleicht gar nicht für Miracle gedacht waren.

"Nein", widersprach Miracle der Prinzessin dennoch. "Die Medaille sagt mir, wo meine Heimat ist und die Steine sagen mir, wer dort wohnt."

"Eine kluge Antwort, mein kleines Pony", sagte die Prinzessin freundlich und mit einem Tonfall, der Miracle aufhorchen ließ. Waren die Worte der Prinzessin mehr gewesen, als ein gedankenloses Gemurmel? Hatte sie eine solche Antwort erwartet, oder gar eine andere?

Sie erreichten einen kleinen See und Miracle hatte mittlerweile völlig die Orientierung verloren, wo im Garten sie sich befanden. Sie konnte mittlerweile nicht einmal mehr sagen, in welcher Richtung der Palast lag. Vollkommen verloren war sie.

Die Prinzessin räusperte sich und sprach, als sie am Ufer standen: "Miracle Amber Dream, mein kleines Pony, du bist außergewöhnlich: Deine Zauberei vermag es, Ponys zu helfen. Sie zu trösten, ihnen Freude zu bereiten, ihnen auch über die schlimmsten Zeiten ihres Lebens hinweg zu helfen. Deine Zauberei vermag es, Ponys Schmerzen zu nehmen. Und dass du deine Zauberei auf diese Weise gebrauchst, ist Ausdruck deines Wesens: Ein Pony, das sich den Gefahren für seine Freunde in den Weg stellt, seien es Mantikore oder die Reise nach Canterlot, dessen Ausgang dir ungewiss war. Du lernst, änderst dich und bleibst dir doch selbst treu: Als Trickserin, als Gehilfin von Arzt Eradit, als Freundin eines Greifen, als Heldin von The Edge. Ein Geschenk ist ein Herz wie deines für jedes Pony, das dir begegnet.

Treue erkenne ich in dir, Miracle Amber Dream, und Freundlichkeit. Spaß und Freude bringst du den Ponys und verteilst deine Kunst großzügig an alle Ponys, gleich ob reich oder arm. Ehrlich erscheinst du mir zu sein, in den wichtigen Dingen, so ehrlich sogar, dass du als deine eigene Klägerin vor mich trittst", es war, als würde Celestias Stimme lächeln und Anerkennung ging damit einher. "All diese Eigenschaften sind mir und sind für Equestria sehr wichtig, Miracle Amber Dream."

Miracle wand sich unter all dieses Lobes und wusste nicht, was sie sagen sollte. Womit sie dies verdient hatte. "Du bist zu gütig, Prinzessin Celestia...", doch sie wurde durch die Prinzessin unterbrochen. Ruhig, ernst, aber auch freundlich sprach Celestia: "Ich möchte, dass du hier in Canterlot bleibst. Als meine persönliche Schülerin, Miracle Amber Dream."

[Kapitel 24](#) $\Leftarrow$ [Inhaltsverzeichnis](#) $\Rightarrow$ [Kapitel 26](#)